

bundesweites Projekt geworden. Die Ostsee-Zeitung begleitete im Dezember **einen Hilfstransport in der Bergregion.**

Der von der Tankstelle

Karl Ziegler ist von Beruf Soziologe. Sein größtes Hobby, Volvo-Fahrten im Gelände, führten ihn zur Albanienhilfe.

Von Heiko Hoffmann

Wismar – Das Gelände in der albanischen Bergwelt ist häufig so unwegsam, „dass Geländewagen unerlässlich sind“, weiß Frieder Weinhold. Im November 2008 stand der Zufall Pate. Die beiden Vorsitzenden des Christlichen Hilfsvereins, Frieder Weinhold und Steffen Thomas, mussten ihrem Pkw neuen Sprit zuführen. Ihr Unterwegs-Stopp führte sie zur Tankstelle Hermsdorfer Kreuz in Thüringen.



Die Schwierigkeit ist, wie setze ich Prozesse in Gang. Und da sehe ich beim CHW viele gute Ansätze.“

Karl Ziegler, Soziologe aus Bayern

der kritische Zeitgeist schätzt. „Entwicklungshilfe klingt banal. Die Schwierigkeit ist, wie setze ich Prozesse in Gang. Und da sehe ich beim CHW viele gute Ansätze.“

Ilia Mani, Bürgermeister der Kommune Velcan (acht Dörfer, 4000 Einwohner), nennt einige Beispiele: „Neben der Päckchenaktion denke ich zum Beispiel an das Pflegehaus für ältere Leute in Velcan und das Internat für Schüler in Bishnica.“ Dennoch bleiben große Probleme. Die Frage nach der Armut seiner Kommune beantwortet der 40-Jährige so: „Ich nenne Ihnen einige Zahlen und dann können Sie sich ein Urteil bilden. In unserer Kommune haben wir 906 Familien, über 500 leben von Sozialhilfe, für eine vierköpfige Familie sind das monatlich 21 Euro.“ Erschreckend wenig bei einem Durchschnittsverdienst von 150 bis 250 Euro im Monat.

Die Probleme in der Nachbarkommune Proptisht sind nicht anders. Von 13 000 Einwohnern zur Wende sind 8000 geblieben. Vor allem die Jüngeren zieht es in die Großstädte oder nach Griechenland. Doch Kommunalchef Fuat Fero sieht wie sein Amtskollege Chancen. Wenn Straßenprojekte verwirklicht, die Landwirtschaft und der Tourismus entwickelt werden

und sich Heimkehrer für Investitionen entscheiden. Insofern war Fuat Fero von der Entwicklung in Wismar angetan, als er die Hansestadt anlässlich der Feierlichkeiten zum 20. Jubiläum der Albanienhilfe im November besucht hatte. Auf Frieder Weinhold und die Helfer singt der Bürgermeister ein Loblied: „Ich bin dankbar für das, was für uns geleistet wurde. Die Päckchenaktion ist ein Teil der Hilfe, die zu einer guten Tradition geworden ist. Die Kinder freuen sich jedes Mal, wenn ihr kommt, und ich freue mich schon auf unsere weitere Zusammenarbeit. Jede Hilfe, die ankommt, wird ihr Ziel erreichen.“

Zur Autoflotte im Dezember zählten ein Landrover Defender, ein Mercedes-Benz-Unimog und zwei der über 30 Jahre alte Volkvos. Und irgendwie hingen sie mit Karl Ziegler und dem Volvo Forum im Internet zusammen. Dass Frieder Weinhold (58) dennoch nicht wunschlos zufrieden ist, hängt mit seiner Größe zusammen. „Die Fahrerkabinen sind zu klein für mich“, schmunzelt der 2,02-Meter-Hüne, der Ehrenbürger von zwei albanischen Kommunen ist und nach dem ein Kindergarten benannt wurde – und der auch gerne am Steuer sitzt.



Abwechslung für die Kinder: Der robuste Volvo C303, Baujahr 1976, bei der Anfahrt zum Dorf Holtas.

Ein Volvo erregte ihre Aufmerksamkeit. Nicht irgendeiner, sondern ein geländegängiger vom Typ C303, Baujahr 1976. 8000 Stück wurden seinerzeit für das schwedische Militär produziert, 1000 für den schwedischen Energiekonzern Vattenfall. Im Jahr 1979 lief der letzte vom Band. Etwa 4000 dieser robusten Volkvos sind heute noch zugelassen, in Deutschland rund 200. Einer von ihnen stand an der Tankstelle Hermsdorfer Kreuz. „Ich bin um den Wagen herumgegangen und dachte mir, das wäre ein Auto für unsere Transporte“, blickt Frieder Weinhold zurück. An die Situation kann sich auch Karl Ziegler gut erinnern. „Ja, der Frieder ist um den Wagen herumgeschlichen, hat mich angesprochen, die Albanienhilfe vorgestellt und mir Material in die Hand gedrückt“, so der Soziologe (63). Daraus entstanden ist eine Freundschaft. Zum vierten Mal war der Bayer in diesem Jahr auf Tour. Die Hilfe ist ihm eine Herzensangelegenheit, das raue Gelände befriedigt auch ein Stück Abenteuerlust. Karl Ziegler über Albanien: „Meer und Kulturlandschaft in den Bergen, alles ist auf kleinem Raum zu finden. Und dann sind die Leute auch noch so freundlich.“ Über seinen Volvo: „Vom Preis, vom Platz, vom Fahren im Gelände – für mich das perfekte Auto.“

Nach seiner Einschätzung war Albanien nach den Weltkriegen „zum Armenhaus Europas verkommen“. Nachhaltigkeit ist das, was



Die studierte Sozialarbeiterin Manjola Lushka kümmert sich um das Pflegehaus und den mobilen Pflegedienst für Ältere und Behinderte.



Das Internat in Bishnica ermöglicht Kindern den Schulbesuch, auf den sie ansonsten bei Fußwegen von zwei Stunden verzichten müssen.



Sponsoren haben den Kauf des Mercedes-Benz-Unimog für den Einsatz in Albanien ermöglicht.



Das Dorf Bishnica galt vor der politischen Wende mit Krankenhaus, Gaststätten, Hotel, Kulturraum und Mehrfamilienhäusern als Vorzeildorf. Von 1000 Einwohnern leben dort heute noch etwa 300.



Mit Frühstart beginnt für die 57 Kinder in Bishnica der Unterricht. Im Sommer 2011 wurde die Schule dank der Deutschen Botschaft, des CHW und der Kommune Velcan als Partnerschaftsprojekt renoviert.



Kinder und Helfer beim Ausladen von Schulmöbeln aus Deutschland für die Schule in Proptisht.

Albanien hatte sich vor 1990 zum atheistischen Staat erklärt

Albanien – Mit seiner Fläche von 28 748 Quadratkilometern ist Albanien etwas kleiner als Belgien. Das Land grenzt im Norden an Montenegro und Kosovo, im Osten an Mazedonien sowie im Süden an Griechenland. Die Westgrenze wird durch die Küsten der Adria und des Ionischen Meeres gebildet.

Die größten Städte des Landes (rund 3,2 Millionen Einwohner) sind die Hauptstadt Tirana (etwa 700 000) sowie Durrës (207 000) und Elbasan (126 000).

Das Land verfügt über zahlreiche Rohstoffe: Chrom, Nickel, Kupfer, Kohle, Gips, Kalkstein, Torf, Basalt, Sandstein und Lehm. Aus verschiedenen Gründen werden aber viele Rohstoffe kaum gefördert. Außerdem gibt es kaum erschlossene Gas- und Erdölvorkommen.

Die Kommunisten hatten von 1968 bis 1990 Albanien zum atheistischen Staat erklärt und jegliche Religionsausübung verboten. Nach wie vor hat die Mehrheit der Albaner kein offizielles Bekenntnis abgelegt.



Bishnica – „Als Kind habe ich Deutsche irgendwie nicht gemocht“, erinnert sich Alberta Biba. Einige Jahre später verliebte sich die heute 25-Jährige ausgerechnet in einen Deutschen: Andreas Großmann. Der 26-jährige Sachse, bei einer Agrargenossenschaft angestellt, nahm 2008 erstmals an der Weihnachtspäckchen-Aktion teil. Aus unverfänglichem Small Talk wurde Mail- und SMS-Kontakt. „Wir haben uns gesucht und gefunden“, strahlt Andreas. Die Diplomengleichlehlerin war schon 2009 mit Besuchervisum in Deutschland bei Andreas in Großhartmannsdorf bei Chemnitz, in Wismar und Lübeck. Frieder Weinhold ebnete schließlich den Weg, dass Alberta, die aus dem Bergdorf Bishnica stammt, ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der

Grenzenlos verliebt

Alberta Biba und Andreas Großmann sind dank der Albanienhilfe verlobt.



Waren beim letzten Hilfstransport auch wieder mit dabei: Alberta Biba und Andreas Großmann. Fotos (9): hoff

Diakonie in Freiberg absolvieren konnte. Im Dezember 2009 feierten Alberta und Andreas mit ihren Familien in Albanien ihre Verlobung. Das Fremdsprachentalent Alberta, neben Albanisch und Deutsch spricht sie Englisch, Italienisch und Spanisch „und ein bisschen Sächsisch“, lacht sie, ringt um eine Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland. Sie möchte die deutsche Sprache vertiefen und später als Dolmetscherin arbeiten. Und wann ist Hochzeit? Beide blicken sich verschmitzt an, lassen sich aber nicht in die Karten gucken. „Deutschland ist nicht mein Traumland. Ich komme überall klar“, sagt Alberta selbstbewusst, um eine für viele junge Albaner typische Einschränkung folgen zu lassen: „Hauptsache kein Dorf!“ Heiko Hoffmann